

Vogelgrippe und der Blick aufs Wesentliche

Reinhard GeBl, Freiland Verband, Auszug aus dem Freiland Verband 2-06

Die Bio-FreilandhendlIn dürfen sich wieder alle im Freien tummeln, die Weidegänse dürfen alle auf die Weide und auch sonst ist die Vogelgrippe momentan kein Thema mehr. Was bleibt ist ein schaler Nachgeschmack mit vielen offenen Fragen: Sind die Zugvögel tatsächlich die bösen Vogelgrippetransporteur, wie geht es mit der Vogelgrippe weiter und hat die Freilandhaltung mit der Seuche einen dauerhaften Feind bekommen. Ein Versuch einer Annäherung.

Vogelgrippe ist eine seit über 125 Jahren bekannte und bei GeflügelhalterInnen gefürchtete Tierseuche, denn für vom Menschen gehaltene oder wildlebende Hühner- und Wasservögel sind bestimmte Typen des Vogelgrippevirus hoch ansteckend. Der sich nun ausbreitende, nieder bis hoch pathogene Virus-Subtyp H5N1 kann auch für den Menschen gefährlich werden.

Das Vogelgrippevirus wird über Körperflüssigkeiten und Kot ausgeschieden. Zwischen Vögeln wird das Virus sehr leicht übertragen, direkt über Körperflüssigkeiten und Kot oder indirekt über verseuchte Gegenstände oder Personen. Menschen stecken sich mit dem Virus in seiner heutigen Form nur selten an.

Hochgeschwindigkeitsverbreitung

H5N1 trat erstmals 1997 in Hongkong auf, breitete sich aber nur langsam in Südostasien aus. 2003 brach dann die Seuche erneut in Südkorea aus. Seit Anfang 2005 wanderte das Virus in erstaunlich hoher Geschwindigkeit über Westchina und Kasachstan bis zum Ural und erreichte im Oktober 2005 Osteuropa.

Verbreitung im Fleckerlteppich

Interessant scheint in diesem Zusammenhang vor allem der Umstand zu sein, dass die weltweite Verbreitung von H5N1 nicht mit dem zeitlichen und geografischen Muster der Vogelzüge überein stimmt. Zugvögel ziehen grundsätzlich von Norden nach Süden bzw. von Süden nach Norden und nur kleinräumig quer zur Nordsüdrichtung um z. B. einem besonders harten Winter zu entfliehen. Eine etappenweise Übertragung von Ost nach West ist zwar denkbar, würde aber mehrere Herbst- und Frühjahrszugsaisonen fordern. Die Vogelgrippe erreichte uns aber von Asien innerhalb eines Jahres, das weltweite Verbreitungsmuster von H5N1 gleicht dabei mehr einem Fleckerlteppich und lässt sich keinen bekannten Flugrouten zuordnen.

Freilandhaltungen sind bisher frei

Weiters fällt auf, dass alle bisherigen internationalen Vogelgrippefälle in Nutztierbeständen (Österreichs Nutzgeflügelbestände sind nach wie vogelgrippefrei) in geschlossenen Geflügelfarmen – also Betrieben ohne jegliche Auslaufmöglichkeiten – aufgetreten sind.

Kein Wildvogelmassensterben

Trotz der potenziell hohen Pathogenität des H5N1-Virus blieben die österreichischen Wildvogelbestände bis jetzt von einem Massensterben verschont. Bei den fast 3000 im letzten Herbst und Winter 2005/2006 in Österreich verstorbenen und danach im Referenzlabor der AGES untersuchten Vögel gab es bloß in 124 Fällen den Verdacht oder Nachweis auf H5N1 (in Deutschland waren es 150 Fälle bei einem Vogelbestand von 180-200 Millionen Vögeln). Hauptsächlich betroffen waren Wasservögel (Enten und Schwäne) und in Einzelfällen auch Arten, die sich von kranken oder toten Tieren ernähren (Greifvögel, Krähen und Möwen). Das H5N1-Virus wurde bis jetzt praktisch nie in Singvögeln nachgewiesen.

Ursache und Wirkung

Interessant ist auch der Umstand, dass in der gesamten EU bisher, obwohl man tausende von Wildvögeln untersucht hat, kein gesunder Wildvogel gefunden wurde, der H5N1 in sich trug. Die Funde beschränken sich also auf tote oder (in sehr seltenen Fällen) sterbende Wildvögel. Viele der mit H5N1 infizierten Wasservögel sind wahrscheinlich an einer anderen Ursache (Kälte und die damit einhergehende Nahrungsknappheit führten zu einer Schwächung der Tiere) gestorben. Ornithologen vermuten, dass ein gesunder, kräftiger Wasservogel möglicherweise gegen H5N1 resistent sei.

Notwendiger Blick nach unten

Weltweit richtet sich der Blick der Behörden vor allem gegen den Himmel. Die Zugvögel gelten bei der globalen Verbreitung der Vogelgrippe als die Hauptschuldigen. Ist diese einseitige Konzentration auf die Zugvögel gerechtfertigt? Sind die Zugvögel nicht viel eher Opfer als Täter?

Das größte Risiko für die Ausbreitung des Virus scheint vielmehr der Mensch selber zu sein. Es sind wahrscheinlich in großem Maße die weltweiten Handelsströme mit einem regen und schwer kontrollierbaren Handel von Bruteiern, lebenden Küken, Hühnermist, Hühnerfutter und Geflügelfleisch, welche die Hauptverantwortlichen für die Verbreitung des Virus tragen.

Geflügel als Handelsware

Jedenfalls werden jährlich Millionen Bruteier und Eintagsküken weltweit importiert und exportiert, Kontinentgrenzen gibt es keine. Durch Schmuggel von lebenden Vögeln oder verseuchten Produkten aus den betroffenen Ländern kann das Virus auch in der hohen Geschwindigkeit bis zu uns gelangt sein. Auch in Asien zeigte das Ausbreitungsmuster einen möglichen Zusammenhang mit den großen Handelslinien. Die teilweise massiven Vogelgrippefälle in Ägypten, Indien und der Türkei dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Einfuhr von infiziertem Geflügel oder Futter durch die Mastbetriebe zurückzuführen sein.

Auch Hühnerkot wird international gehandelt, denn er eignet sich hervorragend als Dünger und Fischfutter in Intensiv-Fischfarmen.

Gestiegene Gefahr

Die österreichischen ExpertInnen sind sich heute einig, dass aufgrund des derzeitigen Aufkommens von H5N1 in der Wildgeflügelpopulation in Österreich die Gefahr für das Eindringen des Virus in Hausgeflü-



gelbestände heute höher ist als im Herbst 2005 bzw. als im Februar 2006. Der Schluss liegt nahe, dass aufgrund dieser Diagnose im Herbst wieder (propylaktisch) eine österreichweite Stallpflicht verordnet werden wird.

Zeit für eine Neubewertung

BIO AUSTRIA arbeitet gemeinsam mit ExpertInnen an Argumenten für die Freilandhaltung in Bio-Geflügelbeständen. Zur Erreichung müssen allerdings folgende Kriterien erfüllt bzw. Daten bekannt sein:

- Wissenschaftliche Bewertung der Ansteckungswege und Ansteckungspotenziale aller möglichen globalen Übertragungswege und deren Risikopotenzial für die Verbreitung der Vogelgrippe über zumindest europaweite Überwachungsprogramme.
- Erhalt der ganzjährigen Freilandhaltung als tiergerechte und sichere Bio-Geflügelhaltungsform.
- Verhinderung kostenintensiver Zusatzaufgaben, und Möglichkeiten zur Umdeklaration von Freilandeiern und -geflügel – quasi „Freilandeier mit Freiland“ und „Freilandeier ohne Freiland“.

Vogelgrippe ist eine Tierseuche. Für die Maßnahmen zur Abwehr der Vogelgrippe vertraut BIO AUSTRIA der Kompetenz der zuständigen Behörden. BIO AUSTRIA wird allerdings alles daran setzen, die Freilandhaltung von Geflügel als Grundprinzip für Bio-Betriebe langfristig abzusichern, mit den Hauptzielen: Erhaltung der Tiergesundheit, Erhalt eines tiergerechten Systems, Erhalt der Versorgung mit Freilandeiern aus Biologischer Landwirtschaft sowie Erhalt des Konsumentenvertrauens durch Produktsicherheit.